

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 219. Dienstag den 18. September 1832.

Preußen.

Berlin, vom 14. September. — Der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Sardinischen Hofe, Graf zu Waldburg-Truchseß, ist aus dem Haag hier angekommen.

Se. Excell. der Kaiserl. Russische General der Infanterie und Botschafter zu Paris, Graf Pozzo di Borgo, ist nach Dresden abgereist.

Am 10ten und 11ten d. wurden hierselbst die beiden ersten, für die diesjährigen Herbst-Uebungen angeordneten Armee-Manövers ausgeführt. Eine unabsehbare Volksmenge hatte sich zu diesem militairischen Schauspiele, das an beiden Tagen durch das schönste Wetter begünstigt wurde, nicht bloß aus der Hauptstadt, sondern auch aus Potsdam und der ganzen umliegenden Gegend eingefunden. Da das Terrain zu demselben zwischen Schöneberg, Tempelhof und dem Kreuzberge gewählt worden war, so waren auch die Höhen von Tivoli, von wo aus man, namentlich vorgestern, allen Bewegungen der Truppen um so bequemer folgen konnte, als keine Staubwolken sie dem Auge des Zuschauers entzogen, mit Menschen überfüllt. In beiden Manövers wurde der Feind durch die Lehr-Eskadron markirt.

Unsere Polizei hält jetzt sehr strenge darauf, daß kein arbeitsloser Mensch hier verweilen darf, weil die Stadt sich beklagt hat, daß es ihr nicht möglich sey, die Menge der Armen zu unterstützen. Man muß es lobenswerth anerkennen, daß man äußerst wenig auf öffentlichen Spaziergängen durch das menschliche Elend in den beklagenswürdigsten Gestalten in Contribution gesetzt wird, wie dies so häufig in andern großen Städten der Fall ist. Wir haben diesen Vorzug der strengen Armenaufsicht zu danken, die öffentliche Betteleien, unter welcher Form es sey, eifrig verfolgt. Um so betrübender ist es, daß die Anstrengungen des Armen-Directoriums durch die unverhältnißmäßige Vermehrung der Armen von Jahr zu Jahre mehr erschwert werden. Berlin zählte 1813 ungefähr 183,000 Einwohner; jetzt im Jahre 1832 mehr als 275,000. Eine sehr große Zahl davon gehört leider der armen Klasse an. Alle Stände leiden an Ueberfüllung, keiner aber vielleicht mehr, als der gelehrte.

Ebendaher, vom 15. September. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich ist von Ballenstädt hier angekommen.

Bei der am 13ten und 14ten d. Mts. geschehenen Ziehung 3ter Klasse 66ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 8000 Rthlr. auf No. 1131; 2 Gewinne zu 2500 Rthlr. fielen auf No. 21757 und 88726; 3 Gewinne zu 1200 Rthlr. auf No. 51486 59506 und 81574; 4 Gewinne zu 800 Rthlr. auf No. 29241 32170 59425 und 83989; 5 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 39360 44914 58717 61404 und 89901; 10 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 22045 28393 52438 53535 58811 61494 65326 69002 71547 und 71830; 25 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 4520 8995 16625 22073 22762 29593 33462 35914 37662 40886 54094 54306 58952 59420 60948 62256 65857 67903 68889 71090 71719 74769 78199 84627 und 93247. Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 17ten October d. J. festgesetzt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. September. — Am 30sten v. M. langten II. KK. HH. die jungen Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra, in erwünschtem Wohlseyn, aus Reval in Zarskoje-Selo an. Die hohen Reisenden hatten unterweges den Wasserfall bei Narwa in Augenschein genommen.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael ist am 25sten v. M. in Moskau eingetroffen.

Den Nachrichten aus Astrachan zufolge, ist der dortige Handel nicht sehr lebhaft; man hatte Waaren aus Chiwa an Markt gebracht, aber sie rühren noch von

der Karavane des vorigen Jahres her, die in dem Hafen von Mangischlak überwintert hat. Was Persien anbelangt, so erwartet man von dort für den Herbst keine bedeutende Sendungen, weil die Pest und die Cholera daselbst geherrscht haben.

Aus Kiachta wird unterm 23. Juni (5. Juli) d. J. gemeldet, daß am 17ten desselben Monats in dem Chinesischen Handelsstädtchen Maimatscheni (im Süden von Kiachta) der neue Dsargutschei, Namens Tsin, aus Peking, angelangt sey, und am folgenden Morgen das Staats-Siegel von seinem Vorgänger Fusangi empfangen habe, welcher an eben dem Tage nach Ugra auf seinen vorigen Posten zurückkehrte. Die Ueberlieferung des Siegels geschah folgendermaßen: Mitten im Gerichtssaale (Jamun) stand ein Tisch mit den gewöhnlichen richterlichen Attributen. Der Boschko (Schreiber) trug mit der Dienerschaft des Dsargutschei aus den inneren Gemächern, in einen gelben Umschlag gehüllt, das Kästchen mit dem Siegel herbei und stellte es auf den Tisch, während welcher Zeit neun Kanonenschüsse gelöst wurden. Jetzt öffnete man das Kästchen, und nachdem vor dem Siegel zwei Kerzen und ein Büschel Räucherwerk angezündet worden war, neigte der neue Dsargutschei vor selbigem, in Gegenwart seines Vorgängers, dreimal die Knie und neunmal sein Haupt zur Erde, worauf er sich an den Tisch setzte und seinen ersten Bericht an die Grenz-Regenten in Ugra, über seinen Amtsantritt, bestätigte. Alsdann verwahrte er das Siegel auf gleiche Weise in das Kästchen und verließ den Jamun zugleich mit dem gegenwärtigen einstweiligen Dsargutschei von Maimatscheni. — Tsin-Loe ist 39 Jahr alt und hat auf der Mütze einen weißen durchsichtigen Knopf. Er beschäftigt sich jetzt, wie es heißt, kraft besonderen Auftrages, mit der Revision der früheren Akten.

P o l e n.

Warschau, vom 9ten September. — In Plozk wurde am 3ten d. M. der Gedächtnißtag der Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten feierlich begangen. Der General der Kavallerie, Baron Creutz, hielt eine Musterung über die dort stehenden Truppen des 2ten Armee-Corps ab. In der Kathedrale fand ein feierlicher Gottesdienst statt, dem die Regierungs-Beamten beiwohnten. Bei dem von dem Corps-Commandeur veranstalteten Diner wurden zahlreiche Toasts auf das Wohl des erlauchten Herrscherhauses ausgebracht, und Abends war die Stadt erleuchtet.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korzez Roggen 12—15½ Fl., Weitzen 18—27 Fl., Gerste 7½—10 Fl. und Hafer 7—9 Fl. — Die Warschauer Zeitung meldet: „In den an der Piliza liegenden Gegenden der Wojewodschaft Masowien ist Gerste und Hafer sehr reichlich gediehen; die Kartoffeln versprechen eine noch ergiebigere Ernte; die Weitzen-Ernte war befriedigend, die des Roggens aber etwas unter der Mittelmäßigkeit; Haidekraut und Hirse sind gänzlich mißrathen.“

Seit langer Zeit waren in Polen die Viehmärkte nicht so bedeutend und so zahlreich besucht, als in diesem Jahre. Die schon beinahe ganz in Verfall gekommenen Jahrmärkte in Wlodawa am 27. August und in Lenczno am 1. September waren in diesem Herbste wider Erwarten äußerst belebt; an ersterem Ort befanden sich über 7000 Stück Ochsen und an letzterem ungefähr 4000. Im Ganzen genommen waren die Preise sehr hoch, denn man zahlte gern 20 bis 30 Silber-Rubel für einen Ochsen. Doch war das Vieh im Allgemeinen auch sehr groß und stark, und von den kleinen inländischen Gattungen befand sich wenig am Markt. Auf dem letzten Viehmarkt in Berdyczow waren nahe an 11,000 Stück Ochsen an Markt, und ungeachtet dieser großen Menge bezahlte man das Stück mit 16 bis 30 Silber-Rubeln, und es hatten sich selbst bis aus Riga Käufer eingefunden.“

D e u t s c h l a n d.

München, vom 9. September. — Hofrath Thiersch befindet sich auf der Rückreise und wird mit den Griechischen Deputirten, die bereits in Triest angekommen sind, hier eintreffen.*) So ungegründet also diese Nachrichten waren, welche ihn in Griechenland bleiben ließen, eben so voreilig mögen jene öffentlichen Blätter seyn, welche bereits von einer definitiven Ernennung der Griechischen Regentschaft sprachen. Es ist sehr zweifelhaft, ob vor der Ankunft der Deputation etwas Bestimmtes darüber verlauten wird. — Bei dem Feuerwerke, welches gewöhnlich am Schlusse des Octoberfestes auf der Theresienwiese abgebrannt wird, soll diesmal ein besonders schöner Gedanke ausgeführt werden. — Ihre Königl. Hoh. die Großherzogin von Hessen wird 14 Tage bei Ihrer Königl. Schwester in Biederstein verweilen und dann nach Tegernsee abreisen. Se. Hoh. der Erbgroßherzog wird ebenfalls erwartet. — Ihre Königl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg reist morgen mit der Prinzessin Theodolinde nach Italien ab.

Mit den Anstalten des Zuges nach Griechenland geht es nicht so schnell, als man erwartet hat. Die aus Griechenland nun direct hier angelangten Nachrichten sind keineswegs befriedigend. Der klassische Boden wird mit Bürgerblut getränkt, und Willkür und Anarchie haben sich des unglücklichen Landes auf gleiche Weise bemächtigt. Es scheint, daß anfangs die Berichte durch Hofrath Thiersch etwas zu günstig und vielleicht absichtlich so lauteten; nun, da der ganzen Sache näher nachgesehen werden muß, erfährt man wenig von der Blüthe des neu zu errichtenden Reiches. Ein hier allgemein verbreitetes Gerücht sagt, die große Anzahl des

---

*) Vergl. No. 218. der Schles. Zeitung.

Griechischen Volkes protestire gegen den bereits bestätigten König Otto. Bei der großen Ausartung der Nation in Griechenland wird es natürlich Parteien geben, denen nichts recht ist, als Raub und Anarchie, und von solchen mag denn auch eine derlei Protestation ausgehen. In Bayern sind außer einigen Oberoffizieren noch keine Truppen geworben worden; obwohl der Zudrang von Reiselustigen groß ist. Das „Würzburger Volksblatt“ meint, es könne kein einziger Mann geworben und nach Griechenland gebracht werden ohne Verfassungsverletzung, weil man dadurch die verfassungsgemäße Aushebung einer Altersklasse zu sehr drückt. Viele Journale haben diesen Grundsätzen gehuldigt, und sich dahin ausgesprochen, daß es der Einberufung der Stände bedürfe, um ein diesfallsiges Gesetz zu Stande zu bringen. Die Opposition hat sogar davon gesprochen, daß der Minister in die Anklage versetzt werden müsse, der ohne ein neues Gesetz Bayern nach Griechenland schicke. Uns scheint der Fall ganz einfach zu seyn. Natürlich wird das kleine Heer Bayern, das den Griechischen König begleitet, aus Freiwilligen bestehen. Für diese bedarf es jedoch keines neuen Gesetzes, weil solche Verordnungen bestehen, welche den Fall der Auswanderungen vorhersehen, und die nach Griechenland Gehenden als Auswanderer betrachtet werden müssen. Es ist daher gar keine Verlegenheit da, und Jeder wird nach Griechenland gehen und ziehen dürfen, der die Vorbedingungen zur Auswanderung erfüllt hat.

Es ist hier der Entwurf eines Canals zur Verbindung der Donau mit dem Main auf zehn großen Blättern nebst Text erschienen. Die neue Wasserstraße soll von der Donau bei Kellheim durch das Altmühl- und Ottmaringer-Thal, über Beilngries, Neumarkt, Nürnberg, Erlangen und Forchheim bis Bamberg in einer Länge von 46 Stunden sich erstrecken. Die Kosten sind auf 8¾ Millionen Gulden berechnet. Wie es heißt, haben Se. Majestät der König die Beschleunigung der Vorarbeiten befohlen.

Braunschweig, vom 7. September. — Die Zweifel, welche seit einigen Tagen darüber geäußert wurden, ob die Französische Regierung ihren in Betreff der Unternehmungen des Herzogs Karl von Braunschweig genommenen Entschließungen Folge geben werde, fangen an zu verschwinden. Auf ein Fristgesuch des Letzteren soll nur noch eine Verlängerung von 48 Stunden des anfangs festgesetzten Zeitraumes bis zur Abreise aus Frankreich zugestanden seyn. Der Französische Offizier, mit welchem Bitter in Händel gerathen war, wie solches bereits gemeldet worden, hat seine Drohung erfüllt, und diesen Herrn öffentlich gemißhandelt. Die Scene hatte auf dem Boulevard Poissonniere unter dem Zulaufe einer großen Menschenmenge statt.

Frankfurt a. M., vom 9. September. — Was unsere Messe betrifft, die jetzt in vollem Gange seyn sollte, so scheint man sich früher allzu sanguinischen Hoffnungen überlassen zu haben, indem man annahm, sie werde aus analogen Ursachen ähnliche Resultate, wie die letzte Ostermesse liefern. An Verkäufern fehlt es freilich nicht, allein die kauflustigen Gäste lassen sich noch sehr vermissen, und Erstere klagen über Mangel an Absatz. Sonst ist unsere Stadt mit Fremden fast überfüllt; vornehmlich hält es schwer, in unseren großen Gasthäusern wegen des starken Andranges unterzukommen. Allein diese Fremden sind größtentheils aus den Bädern zurückkehrende Reisende, welche während der Messe zu ihrem Vergnügen hier verweilen, und deren gelegenheitliche Einkäufe nicht bedeutend genug sind, um die Messe selbst gut zu machen. — Nicht viel besser steht es in Offenbach aus, wenn schon dieser Platz für manche Handelszweige sehr begünstigt ist. Dort, wie hier, sieht man die kleinen und größeren Waaren-Magazine von Waaren aller Art strotzen; allein bis jetzt war der Umsatz nur sehr beschränkt, weil es an Liebhabern für jene Waare gebricht.

Frankreich.

Paris, vom 7. September. — Gestern Mittag kamen JJ. MM., begleitet von der Prinzessin Adelaide, zur Stadt. Der Graf von Flahault hatte gleich darauf eine Audienz beim Könige. Gegen 5 Uhr kehrten die Höchsten Herrschaften nach Neuilly zurück, nachdem Se. Majestät mit einigen Ministern gearbeitet hatten.

Der **Courrier de l'Europe** enthält Folgendes: „Bekanntlich war gegen Ende der vorigen Woche in ganz Paris das Gerücht von dem Tode Ludwig Philipps verbreitet, während der **Moniteur** versicherte, daß derselbe sich niemals wohler befunden habe. Beide Theile hatten aber unrecht; Ludwig Philipp lebte zwar, indeß war er keinesweges vollkommen gesund. Am vorigen Donnerstag traf ihn ein leichter Schlagfluß, der indessen, Dank einem sofortigen Aderlasse, keine weitere Folgen hatte. Gleich am folgenden Tage begab Ludwig Philipp sich aber nach Neuilly, da er die Luft in St. Cloud nicht für zuträglich für seine Gesundheit hielt. Dies sind Thatsachen, für deren Authenticität wir uns verbürgen können, da sie von einem Arzte Ludwig Philipps selbst erzählt worden sind.“

Der **National** meldet: „Es ist gewiß, daß der Niederländische Hof das Notifikationsschreiben der Französischen Regierung wegen der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige Leopold nicht angenommen hat. Der König von Holland hat seine Weigerung darauf gegründet, daß der Prinz von Sachsen-Koburg von ihm als König der Belgier nicht anerkannt sey.“

Der Fürst Czartoryski ist von London hierher zurückgekehrt.

Der Freiherr v. Andlau (Herr Bitter), Kammerjunker des Herzogs Karl von Braunschweig, hat unterm 7ten d. M. Folgendes in den Messager des Chambres einrücken lassen: „Die irrigen Angaben, welche von einigen Blättern der Hauptstadt über Se. Durchlaucht den Herzog von Braunschweig bekannt gemacht worden sind, haben diesen endlich bewogen, das Stillschweigen zu brechen, das er bisher beobachten zu können geglaubt hatte. Se. Durchlaucht beauftragen mich demgemäß, eine Erwiederung auf die Einflüsterungen, die man sich seit seiner Ankunft über ihn erlaubt hat, in wenige Zeilen zusammenzufassen. Se. Durchlaucht glauben sich keiner Verweigerung der Gastfreundschaft von Seiten Frankreichs auszusetzen, so lange Sie nichts den Gesetzen und Interessen dieses Landes Zuwiderlaufendes unternehmen. Diese Grenzen haben aber Se. Durchlaucht beobachtet und werden dieselben stets beobachten. Der Herzog hat nie in irgend einer Verbindung mit der Herzogin von Berry oder anderen Mitgliedern des Hofes von Holyrood weder direkt noch indirekt gestanden. Es ist vollkommen unwahr, daß Se. Durchlaucht jemals Waffen-Ankäufe oder Anwerbungen hätten machen lassen. Der Herzog ist nie nach Neuilly gegangen, und hat nie dem General Ramorino das Geld einhändigen lassen, wovon im Schwäbischen Merkur und nach diesem in den Pariser Blättern die Rede ist. Se. Durchlaucht kennen Herrn Dumarre, den man als Ihren Agenten darstellt, durchaus nicht. Diejenigen Personen, welche begierig sind, sich zu überzeugen, in wie weit die absolutistischen Ansichten, die man mit aller Gewalt Sr. Durchlaucht unterlegen will, gegründet sind, können sich an den Herzog selbst oder auch an Herrn Mauguin wenden, um von diesem zu erfahren, welchen Eindruck die Unterhaltungen, die er mit Sr. Durchlaucht gehabt, bei ihm zurückgelassen haben."

Die **Sentinelle des deux Sèvres** versichert, die Herzogin von Berry befinde sich noch in der Vendee und zwar in der Umgegend von Bressuire.

Die **Tribune** spricht die Ansicht aus, daß die Republik in den Sitten Frankreichs liege, nicht eine Republik in der Form, wie sie in Athen und Rom bestanden, sondern eine aus dem gegenwärtigen Zustande der Gesellschaft hervorgehende und ihm entsprechende Staatsform. Die **Tribune** entwickelt nun die Vorzüge, welche die Republik in Frankreich vor der jetzigen Regierungsform haben würde, und stellt unter denselben obenan, daß der König dem Lande 30 Millionen koste, während der Präsident der Republik nur 500,000 Fr. kosten würde.

Eine Kolonne von 50 Polen, worunter 23 Offiziere, ist am 31. August aus Avignon in Toulon angekommen, um in die Fremden-Legion aufgenommen zu werden und sich nach Algier einzuschiffen. — Der **Indicateur de Bordeaux** meldet, eine dort angekommene Stafette aus Paris habe die Nachricht mitgebracht, daß die Polnischen Flüchtlinge vom 1. September an, den Französischen Truppen in Bezug auf Sold, Reisekosten und Quartier gleichgestellt werden sollten.

Der Englische Marschall Beresford, von dem man kürzlich behauptete, daß er den Ober-Befehl über die Portugiesische Armee übernehmen würde, ist in Paris angekommen.

Man sagt hier ganz bestimmt, daß zwischen den Agenten Dom Pedro's und den bedeutendsten Polnischen Generalen eine Uebereinkunft abgeschlossen worden seyn soll.

Im **Courrier français** liest man: „Der Monat Juli ist reich an Verbrechen aller Art gewesen und täglich hören wir deren neue, ohne daß man der Thäter habhaft werden kann. Eine Menge von Diebstählen sollen mittelst Nachschlüssel verübt worden seyn, und die Klagen der Fuhrleute beweisen, daß die Wege sogar am hellen Tage nicht sicher sind; ein Wagen mit Tuch für 18,000 Fr. soll von der Straße fortgeführt worden seyn, ohne daß man die mindeste Spur davon hat auffinden können. Mordthaten folgen auf Mordthaten, und die grausamen Nebenumstände, womit sie begleitet sind, beweisen, daß die Mörder mit einer wahrhaft Schrecken erregenden Sicherheit zu Werke gehen."

Aus Toulon wird unterm 1sten d. gemeldet: „Einer Ministerial-Depesche vom heutigen Tage zufolge, wird in unserm Hafen unverzüglich die Transport-Korvette der Var ausgerüstet, zu dessen Befehlshaber Herr Durbec, der Fregatten-Capitain und Unter-Commandant der Linien-Bemannung in Toulon, ernannt worden ist. — Die Direction der Wasserbauten und der Civil-Gebäude im Hafen hat abermals eine große Menge Arbeiter verabschiedet. Es treten Galeerensträflinge an deren Stelle. — Man spricht hier sehr viel von der bevorstehenden Ernennung des Contre-Admirals Grivel zur Präfektur des 5ten Seebezirkes.

Aus Algier wird vom 22. August geschrieben: „Wir erwarten noch immer einen Angriff von den Beduinen, die, angeblich 30,000 Mann stark, sich Algiers bemächtigen wollen. Der General Savary, welcher in Anordnung der Vertheidigungs-Anstalten große Thätigkeit entwickelt, wird sich im Falle eines wirklichen Angriffes selbst an die Spitze der Truppen stellen. Man ist gegenwärtig mit der Bildung einer Nationalgarde beschäftigt, die den Dienst in der Stadt versehen soll; sie wird nur aus Franzosen bestehen; in den zwei Tagen, seit die diesfällige Verordnung erschienen ist, haben sich schon über 500 Freiwillige einschreiben lassen. Unglücklicherweise befinden wir uns in einer Jahreszeit, wo die Zahl der Kranken sehr zunimmt; ein Fünftheil der Armee, etwa 2700 Mann, ist zum Dienste untauglich."

Portugal.

Die Lissaboner Zeitung vom 25. August enthält in ihrem offiziellen Theile Folgendes: „Am 20sten d. M. unternahmen die Truppen des Königs eine Recognoscirung gegen Porto. Die Rebellen erdreisteten sich nicht, aus der Stadt herauszukommen, um diese Bewegung zu verhindern. — Durch die am 20sten, 22sten und 24sten angekommenen Posten haben die Lokal-Behörden sämmtlicher Städte und Dörfer des Königreichs die Regierung benachrichtigt, daß in ihren Amts-Bezirken die öffentliche Ruhe nirgends gestört worden sey, und daß die Einwohner, als ächte Portugiesen, von dem größten Enthusiasmus für die Sache des Königs und die Unabhängigkeit der Nation beseelt seyen. Gestern wurde aus Golega gemeldet, daß dort 415 Soldaten von den Rebellen angekommen seyen. Die zweite Division soll unverzüglich durch die Brigade der gut disciplinirten Truppen, die am 19ten von Cintra abgegangen sind und bereits in Leiria angekommen seyn müssen, verstärkt werden. Das Hauptquartier dieser vom Brigadier Abreu commandirten Division ist in Soto-Redondo. Am 24sten sollte Porto enger eingeschlossen werden."

England.

London, vom 7. September. — JJ. KK. HH. die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria begaben sich am vergangenen Sonnabend von Beaumaris nach Plasnewyd, dem schönen Landsitze des Marquis von Anglesey an den Ufern des Menai. Bei dem Zollhause in Llanfair war eine schöne Ehrenpforte errichtet, wo die hohen Herrschaften von den Bewohnern der Umgegend erwartet, und bei ihrer Ankunft mit lautem und herzlichem Jubel begrüßt wurden.

„Es ist", sagt der Sun, „dem Marquis von Palmella bisher noch nicht gelungen, einen Offizier von hinlänglicher Erfahrung und Ruf zu finden, der sich dem Ober-Kommando der Truppen Dom Pedros hätte unterziehen wollen. Jetzt sind indessen Unterhandlungdn mit einem ausgezeichneten Franzosen im Werke. Diese Angelegenheit hat mit dazu beigetragen die Abreise des Marquis nach Porto zu verzögern; aber hauptsächlich ist sein verlängerter Aufenthalt in England seinem Unwohlseyn zuzuschreiben." — Der Armee Dom Miguels sollen sich kürzlich wieder mehrere Englische Offiziere angeschlossen haben.

Die Verhafts-Befehle gegen den Oberst Burrell, den Capitän Bell und Herrn Higgins können, wie der Morning-Herald meldet, nicht vollzogen werden, da jene Personen nicht zu finden sind. Drei von Dom Pedro's Agenten gemiethete Dampfschiffe segelten am Dienstage Nachmittag von der Themse, und Oberst Burrell, der die kürzlich in England ausgehobenen Rekruten kommandiren wird, hat sich auf eins derselben mit dem Capitain Bell und dem Herrn Higgins eingeschifft. Ein oder zwei Tage vor dem Absegeln dieser Dampfschiffe hatten die Agenten Dom Pedro's die Rekruten in kleineren Abtheilungen nach Kent und Essex geschickt, da sie fürchteten, daß die Einschiffung derselben in dem Hafen von London Widerstand finden möchte. Sobald die Dampfschiffe Gravesend passirt waren, wurden die Rekruten, welche man in Bereitschaft gehalten hatte, an verschiedenen Stellen eingeschifft, und als die Dampfschiffe bei Nore Light ankamen, befanden sich schon 1600 Mann am Bord.

„Die Besichtigung der Kriegsschiffe", sagt ein hiesiges Blatt, „dauert noch immer fort, und wenn wir recht berichtet sind, so bedürfen mehrere Linienschiffe sehr der Ausbesserung. Der „Howe", der vor 16 Jahren erbaut wurde, ist an vielen Stellen sehr beschädigt. Der „Monarch", ein schönes Schiff von 84 Kanonen, ist bis auf das Kalfatern und Malen schon vor drei Jahren fertig gewesen. Kürzlich sind von der Admiralität Befehle gegeben worden, es nun so bald als möglich ganz zu vollenden und von Stapel zu lassen. An dem Dampfschiff „Phocion" wird in Chatham sehr thätig gearbeitet; es ist ohne Ausnahme das schönste Schiff der Art, das man dort je gesehen hat; der Kiel ist 159 Fuß lang, und die ganze Länge des Schiffes beträgt ungefähr 198 Fuß. Der „Courageux" von 74 Kanonen im Jahre 1804 erbaut, der schon als Lazareth-Schiff gedient hat, wird jetzt auseinander genommen."

Joseph Buonaparte, Graf v. Survilliers, wohnt hier in Cavendish-Square, und lebt in großem Styl, wird sich aber bald nach Italien begeben. Durch seinen Bruder Lucian Buonaparte, dessen Tochter Lord Dudley Stuart, einen Bruder des Marquis v. Bute, geehelicht hat, ist die Buonapartische Familie mit der Brittischen Aristokratie verwandt. Der Graf v. Survilliers trägt tiefe Trauer wegen des Ablebens des Herzogs von Reichstadt.

In Belfast entdeckte man vor einiger Zeit unter der Kleidung eines Matrosen, der sich am Lande so sehr berauscht hatte, daß man ihn in die Polizei bringen mußte, ein junges 18jähriges Mädchen, Namens Betty Wilson. Aus Whitehaven in England gebürtig, war sie durch Krankheit in Noth gerathen, und durch den Umstand, daß man ihre Kleider gestohlen, veranlaßt worden, einem schlafenden Matrosen seinen Anzug zu rauben, und als Matrose Dienste auf einem nach Irland segelnden Schiffe zu nehmen; sie hatte nach ihrer Aussage schon zwei Seereisen mitgemacht. Wie es heißt, veranstaltet man zu ihrem Besten eine Kollekte.

Von Ostindien ist das Schiff Ganges mit 60,000 Pfd. St. in Silber unterweges.

Niederlande.

Das Amsterdamer Handelsblatt enthält in einem Privatschreiben aus dem Haag vom 7ten Folgendes: „Die Nachrichten, die wir gestern aus London empfin-

gen, lassen vermuthen, daß die Konferenz noch zu keinem Beschlusse hat kommen können, da die von ihr erwartete Antwort der Belgier erst am Dienstage bei ihr angelangt seyn wird. Diese Antwort soll, wie sich nach den früheren Aeußerungen des Herrn van de Weyer erwarten ließ, zu keiner Annäherung über den Punkt der Scheldeschifffahrt führen. Der unlängst mit Depeschen für den Baron van Zuylen von hier nach London abgegangene Attaché beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Clercq, ist gestern wieder hierher zurückgekehrt; doch scheint er, gegen die Erwartung, nichts von Belang mitgebracht zu haben."

Italien.

Se. Heiligkeit Papst Gregor XVI. haben am 15ten August d. J., dem Beispiele Ihrer Vorfahren gemäß, nach erfolgter Besitznahme von der Basilica des Laterans, nachstehendes Sendschreiben (Epistola encyclica) an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Kirche erlassen:

Gregor XVI. Papst.

Ehrwürdige Brüder! Heil und apostolischen Segen!

Ihr werdet euch gewiß verwundern, daß Wir, seitdem die Sorge, für die ganze Kirche Unserer Niedrigkeit aufgelegt wurde, noch nicht an euch geschrieben haben, wie es doch die von den ersten Zeiten eingeführte Gewohnheit und Unser Wohlwollen gegen euch gefordert hätte. Wir wünschten zwar sehr, sogleich Unser Herz über euch zu ergießen und in Gemeinschaft des Geistes mit der Stimme euch anzureden, mit der Wir in der Person des heiligen Petrus beauftragt sind, die Brüder zu befestigen. Allein ihr wisset wohl, durch welchen Sturm von Uebeln und Drangsalen Wir gleich in den ersten Augenblicken Unseres Pontificats so tief in das Meer hineingeschleudert wurden, daß ihr, wenn nicht die Hand des Herrn Kraft geübt hätte, über Unsern Untergang, den Wir durch die allergräßlichste Verschwörung der Gottlosen darin gefunden hätten, würdet haben seufzen müssen. Das Gemüth sträubt sich, durch die höchst traurige Aufzählung so vieler Gefahren den darüber empfundenen Schmerz wieder zu erneuern, und Wir segnen vielmehr den Vater alles Trostes, daß er Uns, indem er die Rebellen zu Schanden machte, aus der nahen Gefahr errettet, und nach Stillung eines so gräulichen Ungewitters, von der Furcht Uns zu erholen vergönnt hat. Sogleich haben Wir Uns vorgenommen, mit euch zu berathen, um die Wunden Israels zu heilen; allein die ungeheure Menge von Sorgen, womit Wir bei den Bemühungen, die öffentliche Ordnung wieder herzustellen, überhäuft wurden, hat damals diesem Unsern Willen eine Verzögerung in den Weg gelegt. Inzwischen ist eine neue Ursache des Stillschweigens hinzugekommen wegen der Verwegenheit der Aufrührer, welche die Fahne der Rebellion abermals aufzupflanzen versuchten. Wir haben zwar eine solche Halsstarrigkeit jener Menschen, deren ungezügelte Wuth durch lange Straflosigkeit nicht allein nicht besänftigt, sondern vielmehr gesteigert wurde, endlich, obgleich mit großer Betrübniß, aus der uns von Gott verliehenen Gewalt, mit der Ruthe bezähmen müssen, wodurch, wie ihr leicht einsehen werdet, Unsere täglichen Geschäfte von Tag zu Tage noch mühsamer geworden sind. Allein nachdem Wir nun, was wir gleichfalls aus denselben Gründen unterlassen hatten, in der Basilica des Laterans nach Weise und Vorschrift Unserer Vorfahren vom Pontificate Besitz genommen haben, so eilen Wir, alle sonstige Verzögerung bei Seite setzend, zu euch, ehrwürdige Brüder, und senden euch zum Zeugniß Unseres Wohlwollens gegenwärtiges Schreiben an diesem höchst freudigen Tage, an welchem Wir den Triumph der Aufnahme der heiligsten Jungfrau in den Himmel feiern, damit Sie, welche Wir, mitten in den größten Drangsalen als Schutzfrau und Erretterinn erkannt haben, Uns, indem Wir an euch schreiben, gnädig beistehen, und Unser Gemüth durch ihre himmlische Eingebung zu jenen Rathschlägen hinlenken möge, welche der christlichen Heerde am heilsamsten seyn werden. Zwar traurend und mit einem von Betrübniß beklommenen Herzen kommen Wir zu euch, die ihr, wie Wir wissen, bei eurem Eifer für die Religion, wegen der widrigen Zeitumstände, von denen sie bedrängt wird, in nicht geringer Besorgniß schwebet. Denn wahrlich könnten Wir sagen, daß die Stunde der Macht der Finsterniß nun da ist, um, wie Weitzen, die Kinder der Auserwählung zu sichten. Wahrlich, das Erdreich ist traurig geworden, und zerflossen. . . . Das Land ist vergiftet worden von seinen Einwohnern; denn sie haben die Gesetze übertreten, das Recht verändert und den ewigen Bund zerstört. Wir werden, ehrwürdige Brüder, was ihr selbst mit euren eigenen Augen sehet, was Wir daher mit gemeinsamen Thränen beweinen. Frohlockend erhebt sich die Gottlosigkeit, die freche Wissenschaft, die ungebundene Zügellosigkeit. Die Heiligkeit der Geheimnisse wird verachtet, und die Majestät des Gottesdienstes, die so große Kraft hat, und so nothwendig ist, wird von nichtswürdigen Menschen getadelt, befleckt und verspottet. Dadurch wird die gesunde Lehre verdreht, und kühn verbreiten sich Irrthümer aller Gattung. Weder die Vorschriften des Gottesdienstes, noch die Gesetze, noch die Anordnungen, noch die heiligsten Lehren, welche es auch immer seyn mögen, sind vor der Frechheit jener Leute, die da Böses reden, gesichert. Aufs Heftigste wird gemißhandelt dieser Unser Römische Stuhl des heil. Petrus, auf welchen Christus die Festigkeit der Kirche gebaut hat; und die Bande der Einheit werden mit jedem Tage mehr erschüttert und zerrissen. Man greift das göttliche Ansehen der Kirche an, man zerstört ihre Rechte, man unterwirft sie irdischen Rücksichten und Verhältnissen, und giebt sie solchergestalt, um das Maaß des Un-

rechts voll zu machen, in die schmählichste Sclaverei gestürzt, dem Hasse und der Verachtung der Völker Preis. Der schuldige Gehorsam gegen die Bischöfe wird verletzt und ihre Rechte werden zertreten. Es erschallen die Akademien und Gymnasien auf furchtbare Weise von neuen Ungeheuern der Meinungen, wodurch der katholische Glaube nicht mehr verborgen, und durch versteckte Minen angegriffen, sondern öffentlich und im freien Felde ein schreckbarer und verruchter Krieg gegen ihn geführt wird. Denn, nachdem durch den Unterricht und die Beispiele der Lehrer die Gemüther der Jünglinge verdorben worden, hat die Religion die härtesten Schläge erlitten und das gräuliche Sittenverderbniß sich allenthalben verbreitet. Aus diesem Grunde sehen Wir dann, nachdem der Zaum der heiligen Religion, durch welche allein die Reiche bestehen, und die Kraft und Stärke der Herrschaft befestigt wird, abgeworfen worden, den Untergang der öffentlichen Ordnung, den Verfall der obrigkeitlichen Macht und den Umsturz jeder rechtmäßigen Gewalt überhand nehmen. Und diese so große Menge von Drangsalen ist vorzüglich von der Verschwörung jener Gesellschaften herzuleiten, in welche Alles, was in den Ketzereien und in den abscheulichsten Secten aller Art irreligiös, schändlich und gotteslästernd ist, vermengt mit allerlei Unrath, wie in eine Grube, zusammengeflossen ist. Diese, und mehrere andere, vielleicht auch noch wichtigere Dinge, welche hier aufzuzählen zu weit führen würde, die euch, ehrwürdige Brüder, aber wohl bekannt sind, versetzen Uns ohne Unterlaß in die bitterste Betrübniß, da Uns, auf dem Stuhle Petri, mehr als alle Uebrigen, der Eifer für das ganze Haus Gottes verzehren soll. Da Wir aber wissen, daß Wir Uns in einer Stellung befinden, wo es nicht genug ist, diese unzähligen Uebel zu beweinen, wenn wir nicht nach Kräften sie auszurotten Uns bestreben, so wenden Wir Uns, um Hülfe zu erlangen, an euren treuen Beistand, und nehmen eure Sorgfalt für das Heil der katholischen Heerde in Anspruch, ehrwürdige Brüder, deren bewährte Tugend, Gottesfurcht, ungemeine Klugheit und emsige Bemühungen Uns Muth einflößen, und in der großen Betrübniß, worin Wir Uns befinden, Uns durch höchst angenehme Tröstung aufrecht erhalten. Denn es ist Unsere Pflicht, Unsere Stimme zu erheben und alles zu versuchen, damit nicht der Eber des Waldes den Weinberg zerstöre, noch die Wölfe die Heerde zerreißen. Es ist Unsere Pflicht, die Schafe nur auf jene Weide zu führen, die ihnen heilsam ist und nicht den leisesten Nachtheil bringen kann. Fern sey es, Geliebteste, es sey fern, daß, wo so große Uebel drängen, so große Gefahren uns bevorstehen, die Hirten ihre Pflicht versäumen, und von Furcht betroffen die Schafe verlassen, oder die Sorge der Heerde hintansetzend, in Trägheit und Müßiggang erstarren. Lasset uns daher in Einheit des Geistes Unsere gemeinschaftliche oder besser Gottes Sache führen, und lasset Uns gegen den gemeinsamen Feind zum Heile des ganzes Volkes Alle dieselbe Wachsamkeit, Alle dasselbe Bestreben an den Tag legen. Dies werdet ihr vorzüglich dadurch leisten, wenn ihr, wie es euer Amt erfordert, Acht gebet auf euch selbst und auf die Lehre, und euch beständig zu Gemüthe führet, daß durch jede Neuerung die gesammte Kirche erschüttert werde und daß nach der Ermahnung des heiligen Papstes Agathon, von dem, was regelmäßig entschieden worden, nichts abgezogen, nichts verändert, nichts hinzugesetzt, sondern Alles dem Worte und dem Sinne nach ungeschmälert bewahrt werden müsse. Dadurch wird die Kraft der Einheit unerschüttert fortbestehen, welche auf diesem Stuhle des heiligen Petrus, gleichsam als auf ihrem Fundamente ruht, damit dort, wo die Rechte einer ehrwürdigen Gemeinschaft nach allen Kirchen ausströmen, auch für alle eine Vormauer und eine Sicherheit, ein Hafen ohne Fluthen, und ein Schatz unzählbarer Güter zu finden sey. Um demnach die Verwegenheit derer abzuwehren, die entweder die Rechte dieses heiligen Stuhles zu schmälern, oder die Verbindung der Kirchen mit ihm, die ihnen allein Stütze und Kraft zu gewähren vermag, abzubrechen suchen, präget ihnen den größten Eifer der Treue und aufrichtigen Ehrfurcht gegen denselben ein, mit dem heiligen Cyprianus ausrufend: daß man fälschlich vertraue, in der Kirche zu seyn, wenn man den Stuhl Petri verläßt, auf welchen die Kirche gegründet ist. Dahin müsset ihr also arbeiten und beständig das Augenmerk richten, daß das anvertraute Pfand des Glaubens mitten in so großer Verschwörung gottloser Menschen, di[e] leider zum Raube und zur Zerstörung desselben geschmiedet worden, bewahret werde. Mögen Alle bedenken, daß das Urtheil über die gesunde Lehre, welche dem Volke vorzutragen ist, wie auch die Regierung und Verwaltung der gesammten Kirche dem Römischen Papste zusteht, dem volle Gewalt von Christus dem Herrn gegeben worden ist, die allgemeine Kirche zu weiden, zu regieren und zu verwalten, wie die Väter der Kirchen-Versammlung von Florenz deutlich erklärt haben. Es ist aber die Schuldigkeit der einzelnen Bischöfe, dem Stuhle Petri mit der größten Treue anzuhangen, heilig und gewissenhaft das Unterpfand zu bewahren, und die Heerde Gottes, die bei ihnen ist, zu weiden. Die Priester aber sollen den Bischöfen, die sie nach der Ermahnung des heiligen Hieronymus als Väter der Seele betrachten müssen, unterworfen seyn, und nie vergessen, daß schon durch die alten Satzungen ihnen untersagt ist, irgend etwas in dem übernommenen Dienste zu thun, und das Lehr- und Predigtamt auf sich zu nehmen, ohne den Ausspruch des Bischofs, dessen Gewissenhaftigkeit das Volk anvertraut ist, und von welchem Rechenschaft für die Seelen gefordert werden wird. Es stehe übrigens sicher und fest, daß alle, die gegen diese festgesetzte Ordnung etwas unternehmen, den Zustand der Kirche, so viel an ihnen liegt, zerstören.

Es wäre ferner unrecht und von der Gesinnung der Ehrfurcht, die man den Gesetzen der Kirche schuldig ist, weit entfernt, wenn man die von ihr verordnete Disciplin, wodurch die Verrichtung des Gottesdienstes, und die Vorschrift der Sitten, und das Verhältniß der Gerechtsame der Kirche und ihrer Diener festgesetzt sind, mit wahnsinniger Frechheit der Meinungen tadeln, oder als gewissen Grundsätzen des Naturrechts zuwiderlaufend bezeichnen, oder behaupten wollte, daß sie mangelhaft oder unvollkommen, oder der bürgerlichen Gewalt unterworfen sey. Weil es aber, um uns der Worte der Väter von Trient zu bedienen, bekannt ist, daß die Kirche von Christus Jesus und seinen Aposteln unterrichtet worden und daß ihr von dem heiligen Geiste noch täglich alle Wahrheit eingegeben werde, so ist es ganz abgeschmackt und sehr frevelhaft gegen sie gehandelt, ihr irgend eine Restauration oder Regeneration aufzudringen, als wäre sie nothwendig, um für ihre Erhaltung und ihr Wachsthum zu sorgen, als wenn man annehmen könnte, daß sie einer Schwäche, oder einer Verdunklung, oder andern ähnlichen Unfällen unterworfen wäre; durch dieses Bestreben nämlich beabsichtigen die Neuerer, daß zu einer neuen menschlichen Institution der Grund gelegt werde, und gerade das geschehe, wovon Cyprianus mit Abscheu redet, daß, was eine göttliche Sache ist, eine menschliche Kirche werde. Die aber solche Rathschläge schmieden, mögen überlegen, daß nach dem Zeugniß des heil. Leo allein dem Römischen Papste die Verwaltung der Kirchensatzungen anvertraut ist, und daß es nur ihm, nicht einem Privatmanne, zustehe, über die Vorschriften der Verordnungen unserer Väter etwas zu bestimmen, und auf solche Weise, wie der heilige Gelasius schreibt, die Decrete der Kirchensatzungen abzuwägen und die Vorschriften unserer Vorfahren zu messen, daß, nach sorgfältiger Ueberlegung, gelindert werde, worin das Bedürfniß der Zeit zur Erhaltung der Kirchen eine Erleichterung fordert. Hier aber wollen Wir euren standhaften Eifer anspornen für die Religion gegen die höchst schändliche Verschwörung, wider den Cölibat der Geistlichen, die, wie ihr wisset, täglich weiter um sich greift, indem mit den verworfensten Afterweisen unserer Zeit auch einige aus dem geistlichen Stande selbst zusammenhalten, welche der Person, die sie vorstellen, und des Amtes, das sie bekleiden, vergessend und fortgerissen durch die Lockungen der Wollust, so weit in der Zügellosigkeit gekommen sind, daß sie es an einigen Orten gewagt haben, zu wiederholten Malen an die Fürsten öffentliche Bittschriften zu richten, um diese höchst heilige Disciplin zu zerstören. Allein es ist ekelhaft, mit diesen so schändlichen Umtrieben euch durch lange Rede aufzuhalten, und vertrauensvoll empfehlen wir eurem religiösen Eifer, daß ihr aus allen Kräften euch bestrebet, das höchst wichtige Gesetz, gegen welches die Pfeile der Ausgelassenen von allen Seiten her gerichtet sind, nach Vorschrift der heiligen Satzungen unverletzt zu erhalten, zu behaupten und zu vertheidigen. Alsdann nimmt die ehrwürdige Ehe der Christen, welche der Apostel Paulus ein großes Sacrament in Christo und in der Kirche genannt hat, unsere gemeinschaftliche Sorge dringend in Anspruch, damit nichts was ihrer Heiligkeit, oder der Unauflösbarkeit ihres Bandes im Geringsten zuwider wäre, gedacht, oder einzuführen versucht werde. Angelegentlich hatte euch dies schon Unser Vorgänger Pius VIII., seligen Andenkens, durch sein Sendschreiben an euch empfohlen, und dennoch sind die feindlichen Umtriebe dagegen herangewachsen. Die Völker sind daher gehörig zu unterrichten, daß die Ehe, wenn sie einmal ordentlich geschlossen ist, nicht mehr aufgelöst werden kann, und daß Gott den Verehelichten ein unaufhörliches Zusammenleben und das Band einer unzertrennlichen Verbindung, das nicht anders als durch den Tod gelöst werden kann, auferlegt hat. Eingedenk, daß die Ehe zu den heiligen Dingen gehöre, und daher der Kirche unterworfen sey, sollen sie die hierüber vorgeschriebenen Gesetze der Kirche vor Augen haben, und ihnen gewissenhaft und genau nachkommen, indem von der Beobachtung derselben die Kraft und Stärke der Ehe und die rechtmäßige Verbindung ganz und gar abhängt. Sie sollen sich in Acht nehmen, daß sie nichts, was dem Geiste der heiligen Satzungen und den Beschlüssen der Concilien zuwider ist, auf irgend eine Weise gestatten, wohl wissend, daß solche Ehen, welche entweder gegen die Disciplin der Kirche, oder ohne sich zuvor mit Gott versöhnt zu haben, oder bloß aus fleischlicher Lust geschlossen werden, ohne daß die Brautleute an das Sacrament oder an die Geheimnisse, die dadurch angedeutet werden, im geringsten denken, einen unglücklichen Ausgang nehmen werden. Wir kommen nun zu einer andern sehr reichlichen Quelle der Uebel, wovon die Kirche zu Unserem großen Leidwesen heimgesucht wird, nämlich dem Indifferentismus, oder jener verkehrten Meinung, die durch List der Bösen überall überhand genommen hat, daß man in jedem Glaubensbekenntnisse das ewige Seelenheil erlangen könne, wenn nur die Sitten mit den Vorschriften des Rechts und der Ehrlichkeit übereinstimmen. Allein gewiß sehr leicht werdet ihr in einer so klaren und ganz augenscheinlichen Sache jenen höchst verderblichen Irrthum von den Völkern, die eurer Obhut anvertraut sind, abwenden. Da der Apostel warnet: daß nur Ein Gott, nur Ein Glaube, nur Eine Taufe sey, so sollen sie zittern, die da sich einbilden, daß aus jeder Religion der Eintritt in den Hafen der Seligkeit offen stehe, und sich zu Gemüthe führen, daß, nach dem Zeugniß des Heilandes selbst, sie gegen Christus seyen, weil sie nicht mit Christus sind, und daß sie unglücklich zerstreuen, weil sie nicht mit ihm sammeln, und daß sie darum auf ewig werden verloren gehen, wenn sie nicht den katholischen Glauben halten, und denselben ganz und unverletzt werden bewahrt haben. (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 219 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 18. September 1832.

Italien.

(Fortsetzung.) Sie mögen den heiligen Hieronymus hören, der, als die Kirche durch ein Schisma in drei Theile getrennt war, fest in seinem Vorsatze, wie er erzählt, so oft ihn jemand zu sich hinzureißen suchte, beständig ausrief: wer mit dem Stuhle Petri vereiniget ist, der ist der Meinige. Fälschlich aber würde sich einer damit schmeicheln, daß auch er durch das Wasser wiedergeboren sey. Denn passend würde ihm der heilige Augustinus antworten: Die Form hat auch die Rebe, welche vom Weinstock abgeschnitten ist, allein was nützt ihr die Form, wenn sie nicht von der Wurzel lebte? Und aus dieser höchst verdorbenen Quelle des Indifferentismus fließt der abgeschmackte und irrige Lehrsatz, oder vielmehr der Wahnwitz, daß einem Jeden Gewissensfreiheit zugestanden und gewährt werden müsse. Zu diesem höchst verderblichen Irrthum nämlich bahnt jene völlige und schrankenlose Freiheit der Meinungen den Weg, welche zum Verderben der Kirche und des Staates weit um sich greift, wobei Einige noch mit größter Unverschämtheit behaupten, daß für die Religion hieraus einiger Vortheil erwachse. Allein, welcher Seelentod ist schlimmer, als die Freiheit des Irrthums, sagte Augustinus; denn nachdem jeder Zaum, wodurch die Menschen auf dem Pfade der Wahrheit erhalten werden, abgeworfen worden, und ihre Natur, die schon von sich selbst zum Bösen geneigt ist, über Hals und Kopf sich dahin stürzt, so können wir mit Wahrheit sagen, daß der Brunnen des Abgrundes offen stehe, aus welchem Johannes den Rauch aufsteigen sah, wodurch die Sonne verfinsterst wurde, während Heuschrecken aus demselben hervorgingen zur Verwüstung des Erdreichs. Denn daher kommen die Umwandlungen der Gemüther, daher das Verderbniß der Jugend, daher im Volke die Verachtung des Gottesdienstes, der heiligsten Dinge und Gesetze, daher, mit Einem Worte, die Pest des gemeinen Wesens, die gefährlicher ist als jede andere, da, nach dem Zeugniß der Erfahrung, von den ältesten Zeiten her bekannt ist, daß Staaten, welche durch Reichthum, Macht und Ruhm geblühet haben, durch dieses einzige Uebel, durch die schrankenlose Freiheit der Meinungen, durch die Freiheit der Rede und durch die Sucht nach Neuerungen zu Grunde gegangen sind. Dahin gehört die so verderbliche, nie genug zu verwünschende und abscheuliche Freiheit der Presse zur Verbreitung aller nur erdenklichen Schriften unter das Volk, welche nichtsdestoweniger Viele mit so großem Geschrei zu fordern und zu befördern wagen. Es schaudert uns, ehrwürdige Brüder, wenn wir sehen, mit welchen Ungeheuern von Lehren, oder besser, mit welchen Mißgeburten von Irrthümern wir überladen werden, die allenthalben weit und breit ausgestreut werden in einer außerordentlichen Menge von Büchern, Flugschriften und Journalen, die zwar dem Umfange nach klein, aber wegen ihrer Bösartigkeit sehr groß sind, aus welchen, wie wir bitterlich beweinen, der Fluch über das Angesicht des Erdreichs ausgegangen ist. Dennoch giebt es leider Einige, welche die Unverschämtheit so weit treiben, hartnäckig zu behaupten, daß der hieraus entspringenden Fluth von Irrthümern durch irgend ein Buch, welches in diesem so großen Sturm der Gottlosigkeit zur Vertheidigung der Religion und Wahrheit erscheint, sattsam die Waage gehalten werde. Gewiß ist es unerlaubt, und durch alle Gesetze verboten, vorsätzlich ein sicheres und größeres Uebel zu begehen, weil Hoffnung vorhanden ist, daß daraus etwas Gutes entstehen werde. Oder wird irgend ein vernünftiger Mensch sagen, daß man Gift frei verbreiten, öffentlich verkaufen, mit sich herumtragen, ja selbst trinken müsse, weil es irgend ein Mittel giebt, durch dessen Gebrauch man zuweilen noch vom Tode gerettet wird? Allein ganz anders war die Kirchendisciplin in der Ausrottung der Pest verbotener Bücher, selbst von den Zeiten der Apostel an, von welchen wir lesen, daß sie eine große Menge von Büchern öffentlich verbrannt haben. Es ist hinreichend, die Gesetze zu durchlesen, welche über diesen Gegenstand in dem fünften Concilium vom Lateran erlassen worden sind, so wie auch die Verordnung, welche später von Unserem Vorgänger Leo X. seligen Andenkens herausgegeben worden ist, damit nämlich, was zur Vermehrung des Glaubens und zur Ausbreitung der guten Wissenschaften nützlich erfunden worden, nicht zum Gegentheile gewendet werde, noch dem Seelenheile der Christgläubigen Schaden zufüge. Dies haben sich auch die Väter von Trient sehr angelegen seyn lassen, indem sie als Mittel gegen ein so großes Uebel durch ein sehr heilsames Decret die Anfertigung eines Index von Büchern, worin unreine Lehre enthalten ist, angeordnet haben. Man muß muthig kämpfen, sagt Clemens XIII., Unser Vorgänger seligen Andenkens, in seinem Sendschreiben über die Verbannung schädlicher Bücher, man muß muthig kämpfen, wie die Sache selbst es fordert; und aus allen Kräften muß das tödtliche Verderben so vieler Bücher ausgerottet werden; weil man niemals den Stoff des Irrthums entfernen wird, wenn nicht die lasterhaften Elemente der Bosheit in den Flammen zerstört und vernichtet werden. Es geht also aus dieser beständigen Sorgfalt in allen Zeiten, womit dieser heilige apostolische Stuhl stets bemüht war, verdächtige und schädliche Bücher zu verdammen und den Menschen aus den Händen zu reißen, aufs Deutlichste hervor,

wie falsch, wie vermessen, wie frevelhaft gegen diesen apostolischen Stuhl und wie höchst unheilbringend für das christliche Volk die Lehre derer sey, die nicht allein die Censur der Bücher, als eine zu beschwerliche und zu lästige Sache, verwerfen, sondern in ihrer Verwegenheit so weit gehen, daß sie laut verkünden, sie streite gegen die Grundsätze der Gerechtigkeit, und sich unterstehen, der Kirche das Recht, sie anzuordnen und auszuüben, streitig zu machen. Weil wir aber vernommen haben, daß in Schriften, die unter das Volk ausgestreut worden, gewisse Lehren verbreitet wurden, durch welche die schuldige Treue und Unterwürfigkeit gegen die Fürsten erschüttert, und überall die Fackel des Aufruhrs angezündet wird, so muß man wohl dafür Sorge tragen, daß nicht die Völker dadurch irregeführt und von dem rechten Wege abgeleitet werden. Mögen alle bedenken, daß, nach der Ermahnung des Apostels, keine Obrigkeit sey, als von Gott; welche aber ist, die ist von Gott angeordnet; wer daher der Obrigkeit widersteht, der widersetzt sich der Anordnung Gottes, und die sich widersetzen, ziehen sich die Verdammniß zu. Daher schreien die göttlichen und menschlichen Gesetze gegen jene, die durch schändliche Umtriebe des Aufruhrs und der Verrätherei sich der Treue gegen die Fürsten zu entziehen, und dieselben vom Throne zu stürzen suchen.

(Schluß folgt.)

Die Venetianische Zeitung meldet unterm 29sten August: „Unser Korrespondent in Livorno schreibt uns vom 24sten d. M., daß der dort stattgefundene Ankauf von zwei Toskanischen Fahrzeugen, die in großer Eile ausgebessert wurden und die Namen der Adler und der Kühne erhalten, zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, sie seyen für Rechnung des Ex-Deys von Algier angekauft worden und sollten schleunigst nach der dortigen Küste abgefertigt werden. Das Gerücht fand in Livorno einigen Glauben und man erfuhr, daß die Französische Regierung ihren bei Korsika stationirenden Schiffen Befehl ertheilt habe, auf die in den dortigen Gewässern segelnden Schiffe zu vigiliren. Ein Schiff, das vor kurzem Tripolis verlassen hatte, brachte die Nachricht mit, daß dieses Land sich in der größten Verwirrung befinde, wozu die Englische Schuldforderung Anlaß gegeben hatte. Der Bey hatte neue Auflagen angeordnet, um wenigstens einen Theil zu bezahlen, wodurch die Araber zum Aufstande gereizt wurden und bewaffnet gegen Tripolis heranzogen, um den Bey zu entsetzen. Die Stadtthore waren verschlossen und verrammelt. Der Englische Konsul hatte sich auf dem Englischen Linienschiffe, das noch auf der Rhede vor Tripolis lag, während 2 Englische Fregatten auf der hohen See kreuzten, eingeschifft. Dasselbe hatten die anderen Englischen Unterthanen und überhaupt alle Europäer aus Furcht vor Anarchie gethan. Der Bey hatte 70,000 Piaster geboten, die aber Englischer Seits zurückgewiesen wurden, da man wenigstens 100,000 verlangte.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie enthält Folgendes: „Am 9. August kam ein Königlich Baierischer Gardeoffizier als Courier hier an, und reiste am folgenden Tage nach Korfu ab, um den Residenten der verbündeten Mächte und der provisorischen Regierung Depeschen mit der Nachricht zu überbringen, daß der Prinz Otto, nach Beseitigung aller Schwierigkeiten, den Griechischen Thron mit einer Ausdehnung des Gebietes angenommen habe. Die Regentschaft ist bereits ernannt, und wird bis zum October in Griechenland seyn. General Heideck ist Mitglied derselben, und außerdem zum Generalissimus sämmtlicher Truppen ernannt."

Türkei.

In einem Auszuge eines Briefes aus Trebigne (in Bosnien) vom 12. August heißt es: „Sowohl in diesem als in den übrigen Kadiluks, welche Montenegro umgeben, werden auf Befehl des Großveziers Truppen ausgehoben, jedoch darf dieses keinen Schrecken erregen, indem diese, wie man allgemein glaubt, gegen Montenegro bestimmt sind. Man sagt, daß unser Capitain Hassanbegh Ressulbegowich dieses Corps commandiren werde."

Aus Scutari (in Albanien) meldet ein Schreiben vom 14. August Folgendes: „Ein von dem Großvezier bei unserm Vezier Ali Namik Pascha angelangter Tatar brachte die Nachricht, daß der Großvezier mit dem größern Theile seines Heeres schon bis Pehia oder Ipeh, an der weißen Drina, zwei Tagereisen von Vusitrin entfernt, angelangt sey, und daß er von dort aus Montenegro anzugreifen gedenke, und zwar von der Seite der Distrikte (Nahie) Liezanska und Zarniska, in welcher Gegend sich die Montenegriner noch gegen ihre Unterwerfung widerspenstig zeigen, und nicht so nachgiebig handeln, als es die drei Ortschaften Seodra, Vragniza und Sadegna gethan haben.'

Griechenland.

Nauplia, vom 4. August. — Von ihrer ersten Sitzung (den 25sten Juli) an, stand die National-Versammlung unter Parteieinfluß. Die heftigeren Mitglieder verlangten, daß sie sich für constituirend erkläre, was auch ohne Gefahr geschehen könnte, wenn Einigkeit herrschte, und wenn die Colocotroni, die Tzavellas, die Calergi und Capodistrias nicht Alles aufböten, um die Versammlung einzuschüchtern, zu beherrschen oder zu stürzen. Der Senat hat sich jenem Ansinnen zwar widersetzt, doch ist die Sache noch nicht entschieden. Die Versammlung möchte gern noch vor Ankunft der Regentschaft sich in das National-Vermögen mit den Capitanis theilen; eine Maaßregel, welche, wenn sie durchgesetzt würde, der neuen Regierung die ihr so nöthigen Hülfsquellen gleich von Anfang an abschneiden würde.

Die sämmtlichen Hauptorte haben sich für die Regierung des König Otto I. entschieden, und dies hat man vorzüglich unsern (den Französischen) Truppen zu danken, die dort in Garnison stehen. Sie sind folgendermaßen vertheilt: In Nauplia 5 Compagnien des 3ten Bataillons des 21sten leichten Regiments und 1 Bataillon des 57sten Regiments unter dem Oberbefehl des Generals Corbet. In Koron 3 Compagnien des 21sten Regiments. In Modon 1 Bataillon des 21sten Regiments. In Nisi und Kalamata 4 Compagnien des 2ten rechten Bataillons des 21sten Regiments. In Navarin 4 Compagnien des 2ten linken Bataillons des 21sten Regiments. Die übrigen Compagnien des 21sten und 57sten Regiments stehen in Patras und andern kleinen Orten, wo sie unter freiem Himmel campiren und sogleich dahin aufbrechen, wo die Ruhe bedroht ist.

Modon, vom 8. August. — Colocotroni's Contre-Revolutions-Plan ist sehr einfach; er besteht darin, das Land zu durchziehen, die Bewohner einzuschüchtern, den Demogeronten und Landleuten einzuschärfen, daß sie sich nicht nach den von der Regierung zu Nauplia eingesetzten Behörden richten, die Zehnten nicht mehr zahlen, und überhaupt bis zur Ankunft des Souverains nur den Lokal-Behörden gehorchen sollen. In seiner eigenen Provinz Carithenien und einem großen Theil von Ober- und Unter-Messenien ist ihm dieser Plan schon gelungen. — General Niketas durchzieht mit gewandter Schnelligkeit das Land in allen Richtungen, und regt das Volk in Unter-Messenien auf, zu den Waffen zu greifen. Während dieses 2 Tagreisen von Navarin vor sich geht, finden auch innerhalb der Franz. Cantonnirungs-Quartiere Gefechte statt. So hat man hier mit Kanonen drein schießen müssen, um ein Gefecht zwischen Piriaskos und dem General Catracos zu verhüten. Um dieses aber überall mit Erfolg zu thun, reichen die Franz. Occupations-Truppen nicht hin.

Miscellen.

Von Cousin's Bericht über seine, im Auftrag der Französischen Regierung unternommene Reise zur Beobachtung der Schuleinrichtungen in Deutschland wird der zweite Band (von 300 Seiten in 4.) nächstens erscheinen. Er umfaßt Preußen, und besonders die dortigen Elementarschulen, und wird als nützliche Vorbereitung zu einem, den Kammern über diesen Gegenstand vorzulegenden Gesetzentwurf dienen. Das Journal des Débats urtheilt über Cousin's Arbeit, daß dem Berichte Cuviers über die Schulen in Holland und Hannover (unter dem Kaiserreich) würdig zur Seite stehen werde.

In der Beschreibung einer Reise von Mainz nach Egypten, Jerusalem u. s. w., von Jahn, wird von einer Wasserhose erzählt, welche den Verf. auf einer Ueberfahrt zur See nach Rhodus, in Gefahr versetzte. Sie hatte im Durchmesser 300 Schritt. Die Matrosen rupften einem Huhne Federn aus und warfen sie in die Höhe, worauf sie sämmtlich von der Wasserhose angezogen wurden. Diese erschien wie eine ungeheure bis in die Wolken reichende gewundene Glassäule; die Sonnenstrahlen, wenn sie darauf fielen, bildeten die prächtigsten Farben. Die Matrosen, alle leichenblaß, richteten vier Kanonen mit doppelter Ladung auf dies Phänomen, aber keine wollte zünden. Der Verf. holte einen Feuerbrand aus der Küche und schleuderte ihn auf die Geschütze. Diese entluden sich, aber mit einer so fürchterlichen Explosion, daß Alle vom Druck der Luft zu Boden stürtzten und das Blut ihnen aus Nasen und Ohren floß. Es war ein Schlag, als ob der Erdball geborsten sey und das Schiff war 400 Schritte zurückgeprallt. Noch dreimal wiederholten sie das Manövre; um dem Druck der Luft zu entgehen, verbargen sie sich dabei hinter der Schaluppe. Bei dem vierten Schuß fiel die Wasserhose in sich zusammen, wodurch eine ungeheure Welle auf sie zukam, die das Schiff thurmhoch emporschleuderte, zugleich aber auch ihre grausenvolle Lage endete. Wir erzählen dies Hrn. Jahn nach, ohne verbürgen zu wollen, daß er nicht um diese Wasserhose ein dichterisches Gewand warf, sie für die Leser anziehender zu machen.

Einer amtlichen Angabe im Belgischen Moniteur zufolge hatte das Königreich Belgien (wozu der Moniteur die Provinzen Brabant, Limburg, Lüttich, Ostflandern, Westflandern, Hennegau, Namur, Antwerpen und Luxemburg rechnet) am 1. Januar 1831: 4,096,890 Einwohner (im Jahr 1829 nur 3,905,235).

Ein Engländer besuchte neulich in Dumfries die Wittwe des gefeierten Schottischen Sängers Robert Burns, und bat sich eine Reliquie des Barden aus. Die Wittwe entschuldigte sich damit, daß Alles, was irgend in dieser Hinsicht von Werth seyn könne, schon längst an die zahlreichen Besucher vertheilt worden sey. Der Engländer ließ sich jedoch nicht abweisen, und so gestand die Wittwe denn, es sey keine andere Reliquie von dem Sänger vorhanden, als sie selbst; im Fall der Engländer diese annehmen wolle, stehe sie zu seinem Dienste. Der Engländer besann sich indeß, ob diese Seltenheit für seine Reliquienkammer passe, und antwortete: „Madame! mein Streben ist, Seltenheiten zu sammeln, nicht aber selbst eine Seltenheit zu seyn.“

Zu Lindau führten vor Kurzem zwei Frauenzimmer das Wagestück aus, bei stürmenden See, ohne Schiffmann, ohne Segel und Steuer, nach Rorschach zu fahren. Sie fuhren früh 6 Uhr von Lindau ab, liefen

um 10 Uhr in den Hafen von Rorschach ein, gingen nach kurzer Ruhe zu Fuß nach St. Gallen, und kehrten am folgenden Abend nach Rorschach zurück. Abends 7 Uhr bestiegen sie wieder ihr Mast- und steuerloses Schiffchen, ergriffen ihre Ruder, und fuhren unter großem Volkszulauf wieder nach Lindau, wo sie Nachts halb 12 Uhr eintrafen. Die eine dieser Seeheldinnen ist die Tochter eines Fischers, die andere soll die Gattin des Wagmeisters Dr. Kalb, eine geborne Münchnerin, seyn.

Die Nachrichten von dem Sturme in der Umgegend des Chiemsees bestätigen sich. Durch die Zerstörung der Obstbäume haben manche Bauern einen Schaden von 1000 bis 1500 Fl. erlitten. Die Anzahl der getödteten Personen beläuft sich auf 5, die in dem See, und eben so viele, die durch einen Blitzstrahl ihr Leben verloren.

Der Morning-Herald meldet daß der große Austernesser Dando, der Schrecken der Schellfischhändler, letzthin zu London im Kerker, und zwar an der Cholera, gestorben ist. Er war seit einigen Wochen von einer Eßreise aus Kent zurückgekommen, wo er mehrmals verhaftet war, weil er seinen Appetit nicht bezahlen konnte, und wurde aus gleichem Grunde in London festgesetzt. Vor etwa 8 Jahren begann er seine Eßkunst, und kam darin zu solcher Meisterschaft, daß er auf einem Sitz 30 Dutzend große Austern mit einer Menge Brod, Porter, Branntwein und Wasser verzehren konnte. Er pflegte zu sagen, das kein Mensch in London je so furchtbare Schläge bekommen habe, als er.

Die verderbliche Gewohnheit, die man oftmals auf dem Lande antrifft, daß Kinder oder auch Erwachsene beim Hüten des Viehes den Strick woran dieses befestigt ist, sich zugleich selbst um den Leib winden, hat kürzlich wieder im Kreise Hamm ihre Früchte getragen. Die hochschwangere Frau eines dortigen Einsassen hütete ihre Kuh an einem Seile, das sie, da sie sich selbst mit Stricken beschäftigte, an einen Zipfel ihrer Schürze befestigt hatte. Plötzlich geräth die Kuh, durch irgend einen Zufall aufgescheucht, in eine unruhige Bewegung, reißt die Frau auf den Leib nieder und schleift sie mit sich fort. Die bedeutenden inneren Verletzungen, die diese hierbei erlitt, machten, daß sie bereits am anderen Tage, ungeachtet schleuniger ärztlicher Hülfe, den Geist aufgab.

Walter Scott machte einmal die Bemerkung, oder soll sie gemacht haben, das einzige in der Natur, was er nicht begreife, sey das, warum sich ein Hund dreimal herumdrehe, ehe er schlafen gehe?

Verlobungs - Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Wilhelmine** mit dem Kaufmann und Musikalien-Händler Herrn **Cranz** in Breslau, zeigt entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an:

die verwittwete Kaufmann **Meyer**.

Hamburg den 13. September 1832.

Als Verlobte empfehlen sich:

Carl Cranz in Breslau.

Wilhelmine Meyer in Hamburg.

Die Verlobung ihrer Tochter **Franziska** mit dem Stadtrath Herrn **Bartsch** zeigen ergebenst an

der Regierungs-Rath **Studt** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Franziska **Studt**.

Der Stadtrath **Bartsch**.

Breslau den 16. September 1832.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette **Mendelsohn**, geb. **Ehrlich**, aus Warschau.

Julius **Löwenstein** aus Lissa.

Entbindungs - Anzeige.

Die gestern Mittag 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Auguste geb. **Schneider**, von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich fernen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 17. September 1832.

Eduard **Kießling**.

Todes - Anzeigen.

Tief gebeugt stehn wir am Grabe unseres hoffnungsvollsten innigst geliebten zweiten Sohnes und Bruders, des Königl. Preuß. Lieutenants in der 1sten Schützen-Abtheilung, Eduard v. **Lingk**, welchen, hier am 11ten September Nachmittags gegen 2 Uhr im 24sten Lebensjahre nach vielen standhaft ertragenen Leiden an den Folgen der Cholera sanft entschlafend, der Unerforschliche zu sich rief. Diesen unbeschreiblichen Verlust im tiefsten Schmerzgefühl empfindend, bitten wir nahe so wie entfernte Verwandte und Freunde, stille Theilnahme gütigst zu schenken.

Breslau den 18. September 1832.

Die Hinterbliebenen:

Oberstlieutenant Freiherr v. **Lingk**.

Ernestine Freiin v. **Lingk**, geb. **Stegmann**.

Sämmtliche Geschwister des Verklärten.

Das am 15ten d. M. früh 6½ Uhr in Folge einer Unterleibsentzündung erfolgte Hinscheiden unsers geliebten Gatten und Vaters, des Königl. Berggeschwornen Karl Friedrich **Stark**, zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an. Br. den 18. September 1832.

Die Hinterbliebenen.

Theater = Nachricht.

Dienstag den 18ten, zum drittenmale: Die Reise von Breslau nach Zobten, oder: der Freier wider Willen. Lustspiel in 1 Akt von J. Seliger. Vorher: Freien nach Vorschrift, oder: Wie sie befehlen. Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Ahn, Dr. F., Handbuch der französischen Umgangssprache. 2te verbesserte Aufl. 8. Köln. 13 Sgr.

Bender, L., das Gebet des Herrn, nach dem 6ten Capitel des Matthäus, erläut. in 8 Predigten. gr. 8. Barmen. br. 15 Sgr.

Bleibtreu, L. K., Zweck und Einrichtung der Lebensversicherungs-Anstalten. Für Jedermann faßlich dargestellt. gr. 8. Karlsruhe. br. 10 Sgr.

Dräseke, Dr. J. H. B., erste Predigt am 2ten Sonntage n. Trinitatis. 1. Jul. 1832 über Johannis 21, 15 bis 17, vor der Dom-Gemeinde zu Magdeburg und in Gegenwart Seiner Majestät des Königs, der in der Stadt anwesenden Höchsten und Hohen Herrschaften gehalten. 8. Magdeburg. geh. 5 Sgr.

v. Kempen, Th., die Bücher von der Nachfolge Christi. Uebers. von Ph. Goebel. 2te Aufl. 8. Trier. br. 25 Sgr.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale, welche das hiesige Haus-Armen-Medizinal-Institut mit milden Beiträgen unterstützt, zeigt die unterzeichnete Direction hierdurch ganz ergebenst an: daß wegen eingetretener Hindernisse erst den 22sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr die Haupt-Revision von der Verwaltung im Jahre 18 3/1 2 an der gewöhnlichen Stelle im Fürstensaale des Rathhauses stattfinden wird, und bittet, sich durch Beiwohnung dieser Verhandlung persönlich von Verwendung und Verrechnung der Einkünfte dieser Anstalt geneigtest zu überzeugen. Breslau den 12. September 1832.

Die Direction des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Inquisitoriat wird hiermit bekannt gemacht, daß der Alexander Schweinitz wegen Anmaßung des Adels und Hauptmannsranges, wegen unbefugten Tragens des Bandes des St. Wladimir-Ordens und des Kreuzes für 25jährige Dienstzeit, so wie der Kriegsdenkmünze für Combataaten, alles in betrügerischer Absicht, wegen Anfertigung falscher Privaturkunden zur Ausübung von Betrügereien, mit Verlust der Kriegsdenkmünze für Nichtcombatanten zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und nach beendeter Strafzeit zur Detention im Correctionshause zu Schweidnitz bis zur erfolgten Besserung rechtskräftig verurtheilt und diese Strafe jetzt an ihm vollstreckt worden.

Breslau den 11. September 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Das auf St. Mauritius, Margarethen-Gasse No. 3, No. 61 und 62 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, dem Kattunfabrikanten Johann Gottlieb Thaler gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe des Hauses vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6795 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 6104 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnitts-Werthe 6449 Rthlr. 27 Sgr. 11 Pf. Die Taxe der Utensilien in der Fabrick beträgt 1051 Rthlr. 7 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 27sten September c., am 27sten November c. und der letzte am 29sten Januar 1833 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 24sten Juni 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Polnischwette, Neisser Kreises, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Neustadt, sind am 10ten August c. Abends gegen 9 Uhr 5 Ctr. 88 Pfd. Wein in 7 Gebinden, welche auf einem einspännigen Bretter-Wagen transportirt wurden, angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 15ten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt O/S. zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 27sten August 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Es ist von Seiten des Magistrats und der Commune beschlossen worden, das hiesige beträchtliche Kellerurbarium, welches hauptsächlich in dem ausschließlichen Rechte des Branntweinbrennens und Schenckens, desgleichen des privilegirten Weinschankes u. s. w. besteht, nebst den dazu geschlagenen Grundstücken, unter gewissen Bedingungen, im Wege der öffentlichen Licitation, erblich zu veräußern. Diese vorläufigen Bedingungen können jeden Wochentag in den Geschäftsstunden bei unserer Kanzlei eingesehen werden. Zur Versteigerung selbst haben wir den 30sten October dieses Jahres, Dienstags Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, an welchem sich besitzfähige Licitanten, unter denen die Auswahl, ohne an's höchste Gebot gebunden zu seyn, vorbehalten wird, in unserer Deputationsstube einzufinden und vor dem Licitiren, wegen Festhaltung des Gebots, eine Caution von 3000 Rthlr. (dreytausend Thalern) baar, oder in Pfandbriefen, oder Staatsschuldscheinen zu erlegen, sodann aber den Abschluß der Unterhandlungen und resp. deren höhere Genehmigung zu erwarten haben. Noch bemerken wir, daß der Licitations-Termin nicht länger, als die angegebene Zeit dauern und daß kein Nachgebot statt finden solle.

Görlitz, am 11ten August 1832.

Der Magistrat.

Gefundene goldne Repetir-Uhr.

Es ist am 2. September c. a. auf der Straße zwischen Fürstenstein und Freiburg eine goldne Repetir-Uhr nebst daran befindlichem dergleichen Petschaft gefunden worden. Derjenige, welcher sein Anrecht an dieselbe gehörig nachzuweisen vermag, hat sich bei hiesigem städtischen Polizei-Amte zu melden, und nach erfolgter Beweisführung und Erstattung der diesfälligen Insertionskosten die Einhändigung der Uhr und Zubehör gegen ein angemessenes Douceur für den Finder zu gewärtigen. Reichenbach den 12. September 1832.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Der Füselier Johann Gottfried Bredow, gebürtig aus Lietzen, welcher im Jahre 1813 bei der 12ten Compagnie des ersten Westpreuß'schen (jetzt sechsten) Linien-Infanterie-Regiments stand, damals 29 Jahr alt war und nach eingegangenen Nachrichten in der Schlacht bei Dresden oder Culm verwundet, den 5ten September 1813 in das Lazareth zu Prag gebracht und den 14ten October 1813 daraus entlassen worden ist, hat seit jener Zeit nichts weiter von sich hören lassen und wird mit seinen etwanigen unbekannten Erben auf den Antrag der Vormundschaft seines minderjährigen Sohnes Gottfried Bredow hierdurch vorgeladen, sich den 21sten December d. J. Vormittags 10 Uhr im Amte Lietzen persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen. Im Fall er oder seine unbekannten Erben dies unterlassen, haben sie zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und sein Vermögen seinem genannten Sohne zugesprochen werden wird.

Amt Lietzen den 9ten März 1832.

Fürstlich Hardenbergsches Patrimonial-Gericht daselbst.

Subhastation.

Da in dem am 12ten Juli c. zum Verkauf der zu Mittel-Peterswaldau, Reichenbacher Kreises, sub Nro. 67. belegenen, dem George Friedrich Hähnel gehörigen, ortsgerichtlich auf 5307 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzten Mehl- und Brettmühle angestandenen Termine nur ein Gebot von 3000 Rthlr. offerirt worden, dafür aber die Realgläubiger in den Zuschlag nicht gewilliget, sondern die Ansetzung eines neuen Bietungs-Termins in Antrag gebracht haben, so haben wir einen solchen auf den 4ten October c. anberaumt. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert, an diesem Tage Vormittags 11 Uhr in der hiesigen Gerichts-Kanzlei zur Abgabe ihrer Gebote zu erscheinen, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Peterswaldau den 23sten Juli 1832.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Oeffentliche Verdingung.

Zur Bekleidung der Wegewärter im Breslauschen Wegebau-Inspektions-Bezirk sind pro 1832 29 Mäntel, 49 Litevken und 49 Beinkleider erforderlich und soll das Macherlohn derselben nebst einigen Zuthaten, als das rothe Tuch zu den Kragen, Futterboi, Leinewand und Knöpfe, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu auf den 3ten October c. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin angesetzt ist. Das graue und blaue Tuch wird in natura verabreicht. Hierauf Reflektirende werden ersucht, im Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben und hat der Mindestfordernde nach erfolgter Genehmigung der Königlichen Regierung den Zuschlag zu gewärtigen. Jeder Bietende hat sich mit einer Caution von 300 Rthlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen, welche der Mindestfordernde sogleich im Termin zu deponiren hat. Die nähern Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu ersehen. Breslau den 12ten September 1832.

C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspektor,
Albrechtsstraße No. 36.

Nachlaß-Auction.

Donnerstag den 20sten September früh um 9 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr und folgende Tage werde ich im Seitenbeutel No. 16. einen Nachlaß, bestehend: in Kupfer, Zinn, Messing, Tischlerhandwerkzeug, Wäsche, Betten, Meublement neues und gebrauchtes, Kleidungsstücke und diversen Hausrath, gegen baldige Zahlung versteigern.

S. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 27sten dieses Monats Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage in dem Hause No. 18 auf der Herrnstraße, das zum Nachlasse des Kommerzien-Raths Weiß gehörige nicht unbedeutende Waarenlager, bestehend in Koffe, Reis, Engl. Pfeffer, Piment, Syrop, Indigo, Weinstein und Farbehölzer, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 12. September 1832.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Guts-Verkauf.

Erbtheilungswegen soll das unmittelbar an der Kreisstadt Steinau a. O. in Schlesien belegene Rittergut Georgendorf, welches mit 57,500 Rthlr. durch die Erblasserin der Unterzeichneten erkauft ist, im Wege einer Privat-Licitation verkauft werden. Hierzu sind 2 Bietungs-Termine und zwar der erste auf den 25sten October dieses Jahres, der letzte und peremtorische aber auf den 16ten Mai künftigen Jahres im Dominial-Wohnhause angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei annehmbaren Gebote der Kauf im letzten Termin sogleich abgeschlossen werden kann. Die Besichtigung des Gutes kann von Kauflustigen jederzeit erfolgen.

Georgendorf den 15ten September 1832.

Die Erben der verstorbenen Frau Oberföster Bock.

Ein Gast- und Kaffee-Haus

mit Tanzsaal, Kegelbahn und einem 4 Morgen großen Garten, die Gebäude im Jahre 1815 ganz neu und massiv erbaut, in einer der vorzüglichsten Provinzial-Stadt vortheilhaft gelegen, soll wegen eingetretenen Todesfällen billig; und zur Erleichterung der Sache nur mit 500 Rthlr. Einzahlung verkauft werden. Das Nähere — von Auswärtigen auf portofreie Briefe — ist zu erfahren durch die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer-Straße No. 21. im grünen Kranz.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Ruggieri's, praktischer Unterricht in der Feuerwerkerkunst

für Dilettanten und angehende Feuerwerker. Oder vollständige Anweisung, alle Arten von Land-, Wasser- und Luftfeuerwerken, so wie auch Feuerwerke zu Luftballons, auf Theatern und zu Kriegsbedürfnissen zu verfertigen, aufzustellen und abzubrennen. Bearbeitet von F. J. Hartmann. Mit 29 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei N. Landgraf in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), zu haben:

Thüringisches Liederbuch.

Eine Sammlung der bekanntesten und beliebtesten Gesellschafts- und Bundeslieder, Romanzen und Balladen, Opern-Gesänge, Trinklieder, Toaste u. s. w. aus den Werken der besten deutschen Dichter gesammelt.

Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage.

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
„Der bleibt ein Narr sein Lebelang."

Luther.

12. Elegant geheftet. Preis: 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei R. Friese in Pirna ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Materialien zum Katechisiren über Sprüche der Bibel

welche die christliche Glaubens- und Sittenlehre enthalten, von Joh. W. Schwartz. 3te Auflage. 8. 8 Sgr.

Allgemeinverständliche

Himmelskunde

zum Gebrauche für Schulen und zur Selbstbelehrung. Nach Joh. W. Schwartz bearbeitet von Dr. A. Peters mit einem Vorworte von W. G. Lohrmann. 3te Auflage. Mit Kupfern. 8. 20 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

J. J. Bürger's gemeinnütziges und leicht verständliches Handbuch für Destillateure, Wirthe und Hausväter.

geh. 1 Rthlr.

Inhalt: 1) Entfuselung des Branntweins. Bereitung des Zuckers und Honigs. Bereitung der Farben. 2) Bereitung der Liqueure ohne Destillation durch kalte Vermischung mit Oelen und Essenzen. 3) Bereitung der Liqueure und Essenzen durch Digeriren oder Ausziehen. 4) Verwandlung des Branntweins in Rum, Arack und Franzbranntwein durch Destillation. 5) Verfertigung der einfachen und doppelten Branntweine und Liqueure durch Destillation. 6) Liqueure von medizinischen Kräften.

Anzeige.

Auswärtigen Eltern empfiehlt sich für Aufnahme in Kost und Wohnung ihrer die Schule in Breslau besuchenden Söhne unter sehr billigen Bedingungen, eine würdige Wittwe, durch

K. B. Rembowski,
S. Senior an der Magdalena-Kirche, wohnhaft in No. 3. in der Predigergasse.

Literarische Anzeige.

Bei F. Weidemann in Merseburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Handbuch für angehende praktische Preußische Juristen so wie zum Gebrauch bei der Vorbereitung auf das Ausculatur- und Referendariats-Examen.

Von C. Penseler. 2te Auflage. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Der Zweck des gegenwärtigen Werkchens ist, dem Gedächtniß zu Hülfe zu kommen und eine Uebersicht über die ganze Preuß. Gerichts-Ordnung und das Allgemeine Preuß. Landrecht zu gewähren. Entspricht es diesem Zwecke, so wird sich auch seine Brauchbarkeit für die auf dem Titel benannten Personen bethätigen, und dies zwar auch deswegen, weil durch die Rescripte vom 21sten Mai und 13ten März 1826 verordnet ist, daß die Rechtscandidaten bei ihrer Prüfung pro auscultatura auch über ihre Bekanntschaft mit dem vaterländischen Rechte, dem Landrechte und der Gerichts-Ordnung geprüft werden sollen.

Sommerfreuden

zur Unterhaltung und Belustigung für die Jugend jedes Alters, zweite vermehrte Auflage von Ziehnert und Seifer, mit 1 Kupfer, und bunt abwechselnd, wie dieses, mit 38 Kinder- und Gesellschaftsspielen, mehreren Geschwindsprüchen und Pfänder-Auslösungen, 23 Kunststücken und Späßen, 83 Räthseln, Charaden, Logogryphen und Rechnungsräthseln, 40 ausgewählten Sentenzen und Stammbuchaufsätzen, 45 lustigen Erzählungen und Anekdoten, 30 Liedern und Gedichten und 26 witzigen, launigen Sachen ꝛc. Für wenige 15 Sgr. gebunden zu habtn bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

☞ Anzeige.

Zur gütigen Beachtung empfehle ich meine Niederlage von ächter französischer Glanzwichse, welche ich in jeder Art sowohl hinsichtlich ihrer tiefen Schwärze, als auch Conservanz des Leders und dabei verbundenen billigen Preise, die Krause zu 5 Sgr., bestens empfehlen kann. Breslau. Friedrich Seidel,

Mathias-Straße No. 90. vor dem Oderthor.

Grünberger Wein-Essig

zum Einmachen der Früchte vorzüglich geeignet, empfiehlt F. W. Neumann, in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Anzeige.

Geräucherten Lachs und Stonsdorfer Bier erhielt in bekannter Güte und empfiehlt zu geneigter Abnahme.

Aug. Hecht, Albrechts-Straße No. 40.

Ausschieben.

Mittwoch den 19ten September gebe ich ein Ausschieben, wozu ergebenst einladet

Ph. Bettinger, Coffetier in Pöpelwitz.

Fleisch-Ausschieben.

Mittwoch den 19ten d. M. gebe ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ergebenst einladet

Carl Anders,
zu Grüneiche an der Oder.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten, Handlungs-Commis, Oekonomen ꝛc. ꝛc., so wie Köche, Gärtner und Jäger ꝛc. ꝛc.

und Lehrlinge

zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen

für Künstler und Handwerker

werden stets besorgt und versorgt vom

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Von Herrschaften und Principalen ist für dergleichen Besorguungen an uns nichts zu entrichten.

Gefunden

ist ein goldner Ring mit Stein. Der Eigenthümer kann ihn gegen Bezahlung der Insertions-Gebühren unter den Hinterhäusern Nro. 21. bei der Obsthändlerin Günter in Empfang nehmen.

Gute Reisegelegenheit

nach Berlin; zu erfragen in den drei Linden, Reusche-Straße.

Vermiethung.

Nicolai-Straße Nro. 44. dicht an der Promenade, ist die Parterre-Wohnung von 3 Zimmern für 100 Rthlr. zu Michaeli zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Zerotin, Kammerherr, von Brünn; Hr. Braune, Gutsbes., von Nimkau; Hr. Stephan, Post-Secretair, von Berlin. — Im goldnen Baum: Frau Gutsbes. v. Sulimierska, von Dumania. — Im blauen Hirsch: Hr. Gregor, Justiz-Commissar, von Krotoschin. — Im goldnen Zepter: Frau Doctor Michel, von Moskau. — Im weißen Adler: Hr. v Koszutski, von Schwiwidawe; Hr. Marsch, Kreis-Chirurgus, von Lublinitz; Hr. Hellwig, Kaufmann, von Rawicz; Hr. Marsch, Post-Commissarius, von Karlsruhe; Hr. Francke, Hr. Zerboni, Kaufleute, von Neisse. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Helmrich, Kapitain, von Berlin. — Im weißen Storch: Hr. Henschel, Kaufm., von Kempen; Hr. Riedel, Beamter, Hr. Riedel, Handelsmann, beide von Olbersdorff. — In der goldnen Krone: Hr. Scholz, Lieutenant, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Fröhlich, Tuchfabrikant von Oppatoweck, Werderstr. No. 39; Hr. v. Niwotzky, Bade-Inspector, von Reinerz, Kirchgasse No. 7; Hr. v. Gellhorn, Gutspächter, von Kamöse, Hummerei No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämteru zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.